

## Auszug aus Dehio Franken, 2. Auflage 1979 zu St. Getreu Bamberg

**Ehem. Benediktinerpropstei St. Getreu** (St. Fides). 1123/24 von Bischof Otto I. gegr., Weihe einer Kirche bereits 1124. Im Spätmittelalter zwei Kirchen: St. Fides und Maria. Die Doppelung noch in der gegenwärtigen Anlage. Langhaus 1652 im Bau, der langgestreckte Chor gegen 1733 – spürbar; letzterer und der etwas später errichtete Kernbau der Propstei wohl von *Justus Heinrich Dientzenhofer*, der Propsteibau spätestens M. 18. Jh. beidseitig verlängert. Seit 1804 Heil- und Pflegeanstalt, heute Nervenklinik. Gesamtinstandsetzung seit 1987/88 im Gange. Als Langhaus der Kirche vierjochiger, kreuzgratgewölbter Wandpfeilerbau, die Abseiten mit Quertonnen, innen und außen schlichte Pilastergliederung. Der Chor aus etwas eingezogenem, in zwei Jochen gewölbtem Presbyterium und der abermals eingezogenen Sakristei, über der sich der Psallierchor befand (heute beide Geschosse als Anstaltstreppenhaus zusammengefaßt), ebenfalls schlicht gegliedert, darüber der Dachreiter für die Chorglocke.

**Ausstattung** der ehem. Propsteikirche. Ein durch besondere Ikonographien, u. a. der Trinitätsverehrung, und Andachtsgegenstände höchst merkwürdiges Ensemble. **Deckengemälde** im Chor wohl schon um 1740. Im Gewölbe des ehem. Psallierchors die vier weltlichen Kardinaltugenden, im Presbyterium Fides und die Kirchenväter, Anbetung des Lamms und die beiden Trinitäten, dabei das Christkind als Überwinder von Tod und Sünde. – Der **Hochaltar**, 1733 von *Servatius Brickard* und *Franz Anton Thomas* als dreieckiger Aufbau abermals auf die Trinität hinweisend, mit Muttergottesfigur des späten 15. Jh. als Gnadenbild und weiteren Bildhauerarbeiten von *Vitus Graupensberger*; ihm zugeordnet die Seitenaltäre gleichen Stils und ebenfalls von *Thomas*, die Bildhauerarbeiten *Graupensberger* zuzuschreiben, mit Trinitas terrestris (hl. Wandel) um 1670, wohl von *Oswald Onghers* gemalt, und Unbefleckter Empfängnis (hll. Joachim und Anna empfangen das Marienkind vom Himmel herab), wohl um 1700. – Zu Seiten des Hochaltars gefaßte, doch mit Holzfiguren der Vierzehn Nothelfer ausgestattete Altäre mit Maria Schnee und hl. Joseph, 18. Jh. Am Chorbogen gegenüberstehend Kanzel und Trinitarieraltar, wohl beide um 1740 von *Thomas*, die Figuren des letzteren, die hll. Johannes von Matha und Felix von Valois als Patrone der Gefangenen jedoch erst um 1750/60, vielleicht von *Georg Reuß* eingefügt. – Die erste, nördl. Langhauskapelle als **Hl.-Grab- und Kreuzkapelle** ausgestattet: Der Kreuzaltar um 1739 mit einer kleinen Bühne hinterbaut, die bei abgenommenem Altarblatt als Hl. Grab zu dienen hatte. Darüber, vor dem Kapellenfenster, eine Kreuzgruppe, doch nicht mit dem Gekreuzigten, sondern mit Fünf-Wunden-Kreuz, umgeben von in das barocke Programm integrierten Passionsdarstellungen, urspr. vielleicht zum Kreuzaltar von St. Michael gehörig, der 1493/94 von *Ulrich Huber* geliefert wurde und Kupferstiche *Martin Schongauers* (B.9–B.16) ins Relief übersetzen. Hinter dem Altar, ebenfalls in das Gesamtprogramm integriert, Sandsteingruppe der Grablegung Christi, Abschluß des 1503 von Heinrich Marschalk von Rauheneck gestifteten Kreuzwegs. – **Weitere Kapellenaltäre**: Trinitätsaltar in der zweiten südl. Kapelle

um 1730 mit Figuren der hll. Gregor und Augustinus wohl von *Franz Anton Schlott*, das Altarblatt, Hl. Dreifaltigkeit, vermutlich von *Onghers* um 1670. Nördl. gegenüber der Altar der hl. Fides um 1730, vielleicht von *Brickard*. Die Holzfiguren hll. Gertrud von Helfta und Mechthild von Hackeborn wohl von *Schlott*, das Altarbild, Martyrium der hl. Fides 1. H. 17. Jh. Benediktusaltar in der vierten südl. Kapelle, viersäuliger Aufbau, um 1670 für einen anderen Platz geschaffen, ehem. vielleicht Otto-Altar eines Benediktinerklosters des Bamberger Lands, das Altarblatt mit den hll. Otto, Heinrich und Kunigunde, Benedikt und Scholastika bez. *Georg Sebastian Urlaub* um 1721. Gegenüber der kleine Altar des hl. Oswald aus der Torkapelle von St. Michael, zweisäuliges Retabel von 1611 mit Standflügeln; in der Predella Gemälde „Nachfolge Christi“ als Altarbild der hl. Oswald. – Sieben große Holztafeln, Votivbilder mit den Sieben Fällen Christi, 1611–15 vielleicht von *Veit Kunrath d. Ä.* gefaßt, als Vorlage dienten die Kupferstiche *Joh. Sadelers d. Ä.* nach *Christoph Schwarz*, doch wurden sie durch einen umfangreichen ikonologischen Apparat erweitert. Auf der Südseite Kreuzgruppe aus Sandstein, ebenfalls zum Kreuzweg von 1503 gehörig, ehem. im Friedhof vor der Kirche.

Das **Propsteigebäude**, ein schlichter Barockbau, auf niedrigerem Niveau quer vor die Chorstirn der Kirche gelegt, wodurch sich von St. Michael her eine eindrucksvolle gesteigerte Gruppierung ergibt. Die Gliederung des über hohem Untergeschoß zweigeschossigen Mansarddachbaus scheidet zugleich älteren Kern von jüngerer Erweiterung zu beiden Seiten.